

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der verbrannte Brief.

Von F. Mannjoug.

(Nachdruck verboten.)

Frau Kläre stand an dem Kamin, wo ein lustiges Feuer brannte, denn es war ein kühler Morgen und las einen Brief, den ihr das Stubenmädchen gebracht hatte.

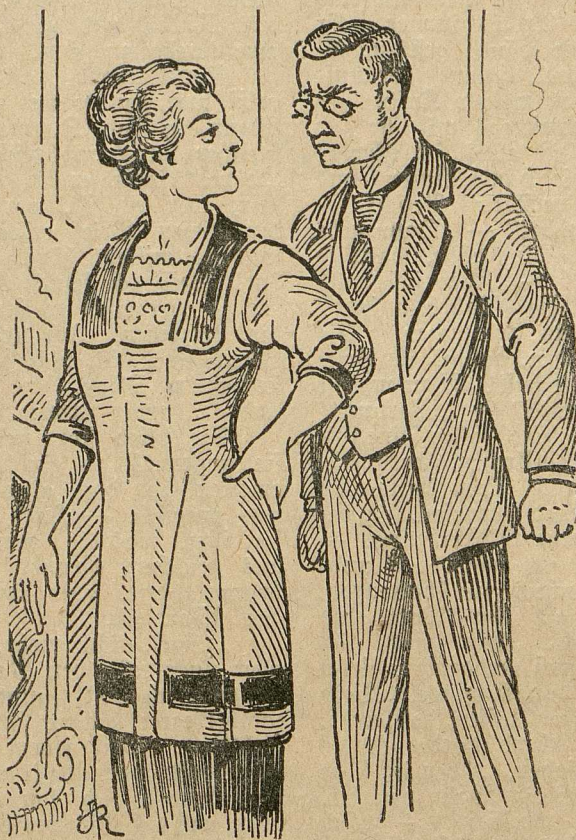
„Meine liebe Kläre — stand drin — wenn es Dir Deine Zeit erlaubt, hole mich um 4 Uhr nachmittags ab, wir können zur Modistin gehen, sie hat neue Modelle bekommen und wir könnten uns etwas aussuchen. Empfehlung an Deinen Mann.“

Es umarmt Dich Deine Pauline“.

Kläre hielt den Brief, noch zwischen den Fingern, als sich die Türe öffnete und ihr Mann eintrat. „Bist du fertig“, rief er ihr freundlich zu, „du weißt, wir werden zum Frühstück erwartet.“ — Als er den Brief in ihrer Hand sah, änderte sich sofort seine Stimme und Miene und er fragte:

„Was ist das für ein Brief, den du lasest?“ — „Aber, das ist nichts.“ Sie machte eine ungeduldige Bewegung. „Immer diese Eifersucht!“ — „Was heißt, das ist nichts — ein Brief ist nichts? Zeige

mir den Brief!“ — Er war auf sie zugegangen und sein Gesicht zeigte den drohenden Ausdruck der Eifersucht, den sie nur zu gut kannte.



„Gib mir den Brief!“ — „Nein!“
— „Gib mir den Brief oder ich nehme ihn mir“.

wahr sein . . . Sein Verdacht, an den er im Grunde des Herzens selbst nicht glaubte, sollte begründet sein? —

„Gib mir den Brief!“ — „Nein!“
— „Gib mir den Brief oder ich nehme

Seit den vier Jahren ihrer Verheiratung quälte er sie mit der schrecklichsten Eifersucht, die von jeder Kleinigkeit ausgelöst wurde. Kläre liebte ihren Mann, und um Frieden zu erhalten, gab sie ihm in allem nach. — Diese gräßliche Eifersucht war sein einziger Fehler, aber der war manchmal unerträglich.

Heute war sie selbst ein wenig nervös und sagte daher: „Mähige dich, Paul, das ist lächerlich und beleidigend, ich ertrage diese Qual nicht länger!“ Er wurde ganz blaß, es war das erste Mal, daß sie sich auflehnte, sie wollte den Brief nicht zeigen; am Ende sollte es